

Radlader, Muldenkipper, Bagger, Krane und Gabelstapler – sie sind die unermüdlichen Helfer auf Baustellen, in Lagern, für das Verladen von Waren oder den Transport. Sie instand zu halten ist eine Herausforderung, denn oftmals übersteigen ihre Maße die eines gewöhnlichen Kfz um Längen. So sieht es auch in der Werkstatt von Christian Daut aus. Alles ist etwas höher und größer als in der Kfz-Werkstatt von nebenan. Der 21-Jährige lernt den Beruf des Mechanikers für Land- und Baumaschinen und schraubt täglich an den verschiedensten Gabelstaplern bei der Lindig Fördertechnik GmbH in Krauthausen bei Eisenach.

Damit Kunden hoch stapeln können



Mathe-Bio hieß die Leistungskurs-Kombination des Hobby-Vogelzüchters.

Technik ist sein Steckpferd. Auf nur Schulbank drücken hatte er nach dem Abi aber keine Lust mehr, und so schaute er sich nach einem Beruf um, in dem er neben dem Köpfchen auch seine Hände benutzen konnte. Als **Mechaniker für Land- und Baumaschinen** ist Christian fündig geworden. In dem Beruf werden verschiedene Anwendungsbereiche miteinander kombiniert. So lernt er Felder kennen wie Elektrotechnik, Hydraulik und Mechanik – alles in einem Beruf.

Seine Hauptaufgabe bei Lindig ist die Instandsetzung von Elektrostaplern.

Oftmals kommen die Stapler ohne Funktion in die Werkstatt, und Christians Aufgabe ist es, herauszufinden wo das Problem liegt. Er betreibt also eine genaue Fehleranalyse und liest die Daten ähnlich wie beim Auto elektronisch aus. Und dann geht es an die Reparatur. Christian setzt Fahrmotoren, hydraulische Hebevorrichtungen und die gesamte Fahrzeugelektrik instand. Mit anderen Worten also so ziemlich alles, was es an einem Gabelstapler gibt. „Wobei ich die Elektrik am liebsten mag, weil es manchmal echt knifflig ist, einen Fehler zu finden“, sagt er.

Die nötige Theorie dafür erlangt er in der Berufsschule und das sei auch wichtig, wie Christian sagt, denn die Geräte werden immer ausgefeilter.

Waren Gabelstapler vor vielen Jahren nur mit einfachen Gabeln ausgerüstet, gibt es heute alle möglichen Anbaugeräte, die man beherrschen sollte. Darüber hinaus werden heute schon viele Einstellungen und Diagnosen mit dem

Notebook vorgenommen. Doch vorher musste er im ersten Lehrjahr die Grundlagen kennen lernen. Werkstoffkunde, systematische Fehlersuche, Warten, Prüfen und Einstellen von Fahrzeugen, Montage und Demontage von Fahrzeugteilen und Baugruppen gehörten dazu. Das zweite Lehrjahr wurde schon spezifischer: Messen, Prüfen, Umformen, Trennen und Fügen standen auf dem Stundenplan, aber auch Qualitätsmanagement und das Lesen und Anwenden von Ablauf- und Funktionsplänen. Das ist wichtig für die reibungslosen Abläufe in einer Werkstatt.

Im dritten Lehrjahr ging es dann ins Detail. Christian erfuhr alles über Hydraulikschaltungen, Kühl-, Lüftungs- und Pumpensysteme und die Feinheiten elektrischer Stromanschlüsse in Fahrzeugen. Und immer auch ist die Arbeit mit dem Kunden Teil der Ausbildung.

Christian steht nun kurz vor seiner Abschlussprüfung. Übernommen wird er auf jeden Fall, denn sein Engagement und seine Noten stimmen. „Ich weiß längst noch nicht alles“, sagt er. „Es kommt ständig etwas Neues dazu, aber gerade das macht auch Spaß.“ Vielleicht, so sagt er, könne er noch seinen Meister bei Lindig machen, aber erstmal will er die Abschlussprüfungen hinter sich bringen und richtig mit dem Job loslegen. (rw) ■



www.lindig.com